

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mit Badens Wehr für deutsche Ehr

Guntermann, August

Freiburg in Baden, 1896

Was nun?

[urn:nbn:de:bsz:31-92870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92870)

mühsam zwingen wir uns an ihnen vorbei, erreichen wir die Vorstadt Königshofen.

Zwischen den Trümmern ihrer Häuser wanken da bleiche Gesichter umher, laut klagend oder leise denkend auf Abhilfe. In den Gärten und Feldern Weiber und Kinder aus der Stadt, kauend und knieend, um einiges Eßbare zu dem lang entbehrten Salat zu finden.

Noch einmal schauen wir zum Thor zurück. Wie oft sahen wir hier die weiße Flagge des Parlamentärs, hörten wir den schmetternden Ruf seines Trompeters. Hier standen wir hoffend und fürchtend damals, als die badischen Truppen wie ein Ungewitter von der Mundolsheimer Höhe herabstiegen. Und hier sahen wir den Schlußakt der schauerlichen Belagerungstragödie.

Wir wandern fort nach Westen, nach Eßholzheim, in unser Quartier. Düstere und düstere wird es auf unserm Pfad. Die Nacht ist herabgestiegen und breitet mitleidig ihre Schattenhände über die Welt. Silberner erglänzt des Mondes Scheibe. Ein leichter Lichtschimmer zitterte hinter uns über der genesenden Stadt. Oben aber in den Lüften, die noch wund sind von dem Donner der hundert und aber hundert Geschütze, flattert geisterhaft die Fahne der Ergebung in den Willen des Weltenlenkers. — —

Was nun?

— Straßburg ist unser! Was nun? —

Sechs blutige Schlachten haben unsere Brüder in Frankreich geschlagen und gewonnen. Die Feldheere der Franzosen haben sie vernichtet, ihren Kaiser gefangen, Metz und Paris, ihre letzten Bollwerke, halten sie in erstickender Um-

armung. Als Kaiserreich ist das Frankenland zu Grunde gegangen. Aber wie der Vogel Phönix hob es sich neuverjüngt aus seiner Asche als Republik.

Und als Republik hat es uns den Krieg bis auf's Messer geschworen. Durch den wuchtigen Anprall des Volkes in Waffen hofft man die germanischen Horden vom heiligen Boden des Vaterlandes zu fegen. Auf Paris sind aller Augen gerichtet. So lange das Herz Frankreichs sich selbst gehört, will kein Franzose verzweifeln. Und alle Anstrengungen sind darauf gerichtet, es zu entsetzen. Vereint mit den Pariser Truppen, gehoben durch das Bewußtsein einer so glorreichen Waffenthat, wird man weiter und weiter nach Osten drängen, Metz befreien und seine große Armee, seinen berühmten Marschall Bazaine. Und fort und fort durch Ströme Bluts wird es endlich gelingen, die Barbaren an und über den Rhein zu jagen. *La France ressuscitée!* Frankreich wieder erstanden! Erst am Rhein darf der Gedanke an Frieden keimen.

Es war ein Phantasiegebild, was da selbst vor den klarsten Franzosenaugen herumtaufelte. Sie aber betrachteten es als vorhanden und erreichbar. Und wir müssen mit dieser Anschauung rechnen. Denn was ist gefährlicher als der Wahn?!

Was irgend an Truppen in Deutschland verfügbar war, wurde über den Rhein gezogen, um den aus dem Boden gestampften Heeren der Republik zu begegnen. Denn auch unsere Feldarmee war ja nach Einschließung der beiden Riesenfestungen Paris und Metz nur noch zum kleinsten Teile aktionsfähig.

Und so werden auch wir von den Kameraden mit offenen Armen empfangen werden. Sind wir doch eine gar ansehnliche Schar, wohl 60000 Mann. Und daß es uns